

## Zschabers Woche



**Markus C. Zschaber**  
ist Chef der gleichnamigen Vermögensverwaltung in Köln  
[www.zschaber.de](http://www.zschaber.de)

# Der Zeitpunkt ist gekommen – die Nullzinspolitik der EZB nenne ich „Enteignung“

**E**ndlich – der Frühling ist da, sagen die einen. Die anderen entgegnen: Für uns ist es die Eiszeit, die Zins-Eiszeit mit eingefrorenem Niedrigzins. Doch so unterschiedlich diese Sicht sein mag, so ist die Realität in Europa. Die einen werden mit dem Geld der anderen versorgt, sozusagen, damit der Kreislauf der Wirtschaft weiter funktioniert – doch bestraft werden diejenigen, die das Geld haben.

Natürlich ist es aus heutiger Sicht, gerade im Sinne des vereinten Europas, ein wichtiger Schritt der Europäischen Zentralbank (EZB) gewesen, mit Liquidität zu versuchen, die Investitionen mittels Kreditvergabe anzuregen und zu unterstützen. So setzten es weltweit die Notenbanken um. Damit erhoffte man sich gerade in den europäischen Defizitländern mehr Wachstum, Stabilität und einen starken Arbeitsmarkt. Das billige Geld sollte im Idealfall die Konjunktur stimulieren, die Deflation mit weiter sinkenden Preisen stoppen und die Inflation in den Bereich von zwei Prozent anheben. Ein Mittel dafür war unter anderem das milliarden schwere Ankaufprogramm von Staatsanleihen und anderen Wertpapieren, welches nicht nur ein gigantisches Ausmaß in Höhe von 2,28 Billionen Euro bis Ende 2017 erreichen wird, sondern als Ziel Inflation anstrebt.

Doch der Preis dafür ist hoch. Gerade für uns in Deutschland, eine Nation, die seit Jahrzehnten unter dem Credo ihr Geld anlegte: Der Sparer wird mit Zinsen belohnt. So lernten es die Eltern von ihren Eltern und die Kinder von ihren Eltern und so weiter – nur, diese Lehre ist passé!

Bei diesem Vorgehen sind wir wirklich eine Ausnahme. In keinem anderen Land verlassen sich die Bürger so sehr auf Tagesgelder, Spargbücher und Lebensversicherungen. Nur – diese „Lieblinge“ werfen schon seit geraumer Zeit kaum noch etwas ab. Spareinlagen und Tagesgeld sind bei null Prozent Zinsen, Lebensversicherungen fällt es schwer, das Garantieverprechen zu halten, und Bausparkassen kündigen ihren Kunden. Interessanterweise und unter vorgehaltener Hand munkelt man schon davon, dass dem deutschen Sparer bis dato während der Niedrigzinsphase mehr als 20 Milliarden Euro an Zinsen verloren gegangen seien. Dies birgt natürlich Sprengstoff in einem Land, in

dem zudem im September dieses Jahres noch Bundestagswahlen anstehen.

Die Nullzinspolitik bedeutet somit: „Die Bürger werden enteignet.“ Auf den Spargbüchern und Tagesgeldern liegen unverzinst mehr als 2100 Milliarden Euro sogenanntes Sichtvermögen. Die deutsche Spar-Tugend wird jetzt zum Problem, und zwar zu einem großen, denn das Geld vermehrt sich nicht mehr. Es sieht so aus, dass durch die geschaffene Liquidität die Inflation zurückkommen wird – das eigentliche Ziel der EZB. Für die Vermögen bedeutet dies im Klartext: In den letzten Jahren gab es keine Zinsen zur Mehrung, und nun kommt die Inflation mit Kaufkraftentwertung – sozusagen ein doppeltes Schwert.

Ein kleiner Anteil der Sparer dachte allerdings auch um und investierte in Sachkapital, wie beispielsweise die Immobilie, oder aber auch eine Unternehmensbeteiligung wie die Aktie oder zur Streuung des Kapitals direkt in einen Investmentfonds. Hierbei standen im Vordergrund die Dividende, die Kursentwicklung und der Inflationsschutz. Sicherlich mit kapitalmarktbedingten Schwankungen – aber es war ein erster Schritt heraus aus der Zinsfalle.

Die Kritik an der EZB und deren Vorgehen nimmt zu. Die Stimmen werden lauter und der Ton aggressiver. Wann beginnt der Ausstieg aus der lockeren Geldpolitik, die womöglich ab einem gewissen Zeitpunkt mehr Schaden als Nutzen bringen wird? Dass ist sicherlich nicht einfach, die konjunkturelle Erholung darf nicht leiden oder gar unterbrochen werden, aber die Bürger oder auch Sparer müssen das Gefühl bekommen, so kann es mit der Enteignung nicht weitergehen.

Zurück zur These „Die Nullzinspolitik der EZB nenne ich Enteignung“. Wir schauen also gespannt auf die nächsten Schritte der EZB, denn nicht nur die Inflation kann schneller als erwartet kommen, auch ein nicht gewollter politischer Umbruch innerhalb Europas. Denn wenn es an den Geldbeutel geht, dann gab es schon so manch überraschende Situation in den letzten Jahrzehnten. Warten wir es also ab ... Bis bald zur nächsten „Zschabers Woche“.